

GESAGT – GETAN

Zeit für Grün in Kleve



Programm 2009



Bündnis 90/Die Grünen Kleve

Gesagt - Getan

Grünes Wahlprogramm zur Kommunalwahl 2009

30. August 2009

Liebe Klever und Kleverinnen

In der letzten Zeit haben viele Menschen den Eindruck, das Leben gehe über ihre Köpfe hinweg. Durch die Globalisierung und die Finanzkrise entsteht der Eindruck, Entscheidungen auf lokaler Ebene verlören an Bedeutung.

"Was nutzen alle meine persönlichen Anstrengungen? Die Banken und multinationalen Konzerne machen, was sie wollen und vergeuden auch noch mein sauer erarbeitetes Geld."

Kleve und die Region stärken

Aber keine Sorge: Die werden auch noch ruhiger. Oder haben Sie schon einmal von einem Topmanager gehört, der zusammen mit seinem Unternehmen nach China gezogen wäre? Die Basis bleibt in Europa. Das, was wir Heimat nennen, die Verbundenheit mit der eigenen Region, hat uns so stark gemacht, dass wir die Krise besser bewältigen können als zum Beispiel die Amerikaner.

Lokale Strukturen, lokales Handeln, regionales Denken, regionaler Zusammenhalt, im Einklang mit der Natur die Region zu einer eigenständigen Marke entwickeln, das macht uns unabhängiger von Konzernen und Banken, in der Landwirtschaft, im Tourismus, in der mittelständischen Industrie und im Einzelhandel.

Machen Sie mit. Stärken Sie Kleve durch Initiative, Ideen, Tatkraft, Verantwortung, Mitarbeit und vor allem:

durch Ihre Stimme bei der Kommunalwahl

für uns

Dr. Artur Leenders



Die Bürgermeisterwahl

In Nordrhein - Westfalen wählen Sie Ihren Bürgermeister direkt. Dieser ist hauptamtlich tätig. Er ist überparteilicher Repräsentant der Stadt und gleichzeitig Leiter der Verwaltung für 5 Jahre.

„Meine Hauptaufgabe in den nächsten Jahren sehe ich darin, das Profil der Stadt und der Region zu stärken, um dann die historisch immer schon vorhandenen internationalen Beziehungen zu den Nachbarländern zu intensivieren.“

Neue Marke: Rhein-Waal-Zentral

Kleve war schon immer international geprägt. Anna von Cleve, B.C. Koekkoek und Otto III. legen dafür Zeugnis ab. Durch den Wegfall der Grenzen und die neue Hochschule haben wir nun die Möglichkeit, das völkerverbindende Element von Kleve wieder zu stärken. "Rhein-Waal" muss dafür aber zu einer Marke werden:

Düffel-Käse statt Gouda, Rühreier aus heimischen Gänseeiern, Kleffse-Jonges-Wörstkes, Rhein-Waal-Taler als Rabattsystem, Spoy-Panhas, Reichswald-Beeren, Rhein-Waal-Joghurt, Schwanenburg-Honig, Anna-von-Cleve-Bröckskes, Beuys-Schnittchen, Schusterkes-Brot müssen genauso bekannt werden wie „Hamburger, Frankfurter oder Berliner“

Genauerer zu unseren Zielen finden Sie unter folgenden Internet-Adressen:

www.gruene-kleve.de
www.gruene-kreis-kleve.de
oder auf Anfrage an

e-Mail: gruene.fraktion.kleve@t-onUne.de



**BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN**

Gesagt! Getan!

Vieles von dem, was wir uns vorgenommen hatten, konnten wir umsetzen.

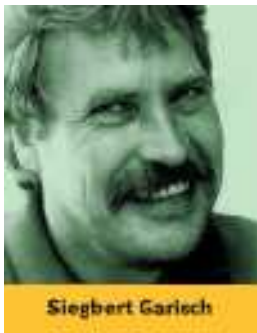
Wer unsere alten Wahlflyer durchliest, wird erkennen: Sehr Vieles. Dadurch wurde in Kleve eine Dynamik erzeugt, die nicht mehr zu übersehen ist.

Es tut sich viel:

- Das **Stadtentwicklungskonzept** mit Bürgerbeteiligung: unser Antrag, einstimmig angenommen und umgesetzt
- Das **Radwegkonzept** für die Stadt Kleve mit Bürgerbeteiligung: unser Antrag, einstimmig angenommen, wird gerade umgesetzt
- Die **energetische Gebäudesanierung** aller städtischen Gebäude: unser Antrag, einstimmig angenommen, wird gerade umgesetzt
- Energieeinsparung: Marienschule: ca. 2000 €/Monat, Rathaus: ca. 8000 €/Monat
- Das **Schulentwicklungskonzept**: unser Antrag, einstimmig angenommen und umgesetzt
- Die **Jugendhilfeplanung** der Stadt: unser Antrag, einstimmig angenommen und umgesetzt

Ebenfalls auf unsere Anträge hin umgesetzt:

- die dezentrale Unterbringung der Asylbewerberfamilien
- die Renovierung der Asylbewerberunterkünfte
- die Verlagerung der städtischen Gebäudeverwaltung in einen Eigenbetrieb
- die Privatisierung der Wirtschaftsförderung
- der Campingplatz in Kleve
- verbesserte Beschilderung in Kleve
- Informationstafeln an historischen Stätten in Kleve
- städtische Erschließung der Bebauungsgebiete in Kleve mit 6 Meter breiten Straßen
- Bevorzugung von Passivhäusern
- der Stadt-Bus



Siegbert Garisch

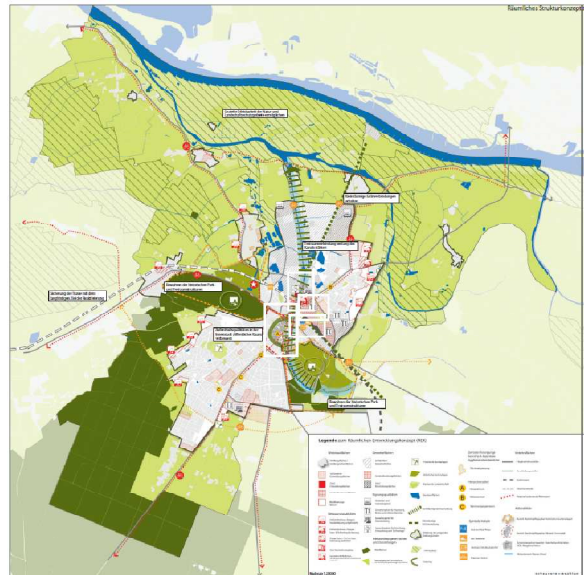
Es gibt noch viel zu tun

Stadtentwicklung

Das Stadtentwicklungskonzept:

Auf unseren Antrag hin wurde in Kleve erstmals ein großes Entwicklungsprojekt für Kleve bis 2020 mit Beteiligung der Bürger durchgeführt. Als Ergebnis steht der Leitsatz: innen wohnen, außen schonen.

Also: Entwicklung der Stadt vom Zentrum aus, kein weiterer Flächenverbrauch. Ideal war die Projektierung des Hafengeländes, die der Stadt dann bei der Hochschulbewerbung von großem Nutzen war.



Das neue Stadtentwicklungskonzept vom Juni 2009

Für die Zukunft:

Die Bürgerbeteiligung bei der Unterstadt darf kein Einzelfall bleiben. Die Grundlagen der Stadtentwicklung (innen wohnen, außen schonen) dürfen nicht in Vergessenheit geraten. Auf der Grundlage des Konzeptes muss jetzt ein neuer Flächennutzungsplan erstellt und verabschiedet werden. Der vorherige FNP ist von 1976.

Altlastenkataster:

Überall im Stadtgebiet findet man versteckte Deponien aus den sechziger Jahren. Wir haben Bauprojekte auf oder neben Altdeponien verhindern können.

Für die Zukunft:

Bauherren sind zur Zeit nie vor Überraschungen sicher. Wir brauchen eine umfangreiche Bestandsaufnahme alter städtischer Karten und daraus erstellt: ein Altlastenkataster.

Bebauungsgebiete:

Vor uns wurden in der Stadt Bebauungsgebiete immer vom Investor erschlossen mit dem Ergebnis: 4,50 m breite Straßen und zu enge Bebauung. Wir konnten erreichen, dass die Stadt wieder selbst erschließt, mit 6 m breiten Straßen und großzügiger. Wir haben außerdem erreicht, dass bei der derzeitigen Renovierung der Hoffmannallee der größte Teil der Bäume erhalten bleibt. Nach dem Willen aller anderen Fraktionen wäre Hoffmann eine Allee ohne Bäume geworden. In Reichswalde entsteht das erste Klever Baugebiet mit einer Bevorzugung von Passivhäusern.

Für die Zukunft:

Das Bebauungsgebiet Stadionstraße soll ein Niedrigenergie-Vorzeigeprojekt werden, darf aber nicht in der Schublade landen. Die Beteiligung der Stadtwerke an alternativen Energien muss verstärkt werden.

Die Unterstadt

Das Rathaus wird saniert nach unserem Konzept der energetischen Gebäudesanierung mit einer Energiekostensparnis von ca. 8000.- Euro pro Monat.



Heutiger Blick auf die Unterstadt

Für die Zukunft:

Die Rathausrenovierung kann die Stadt selbst durchführen über die neue GSK. Für die übrige Bebauung brauchen wir lediglich einen Bebauungsplan auf der Grundlage der Variante C. Ein jetzt vorgesehener Investorenwettbewerb ist nicht nur überflüssig, sondern auch schädlich. Textilanbieter, Banken oder Hoteliers, die selber bauen wollen, kommen in einem solchen Wettbewerb nicht zum Zuge.



Die Zukunft: Die siegreiche Variante C für die Unterstadt

Die Vergabe an einen einzigen Investor, den die CDU und die SPD in einer Ratssitzung als Möglichkeit beschlossen haben, wäre am Bedarf vorbei der Ausverkauf der Stadt. Wir sagen deutlich: Mit uns nicht! Wir möchten eine behutsame, bedarfsorientierte Entwicklung der Unterstadt ohne Bebauung der Grünzone (laut Variante A des Workshops von 2000) und ohne Bebauung der Herzogbrücke über den Spoykanal hinweg. Gleichzeitig muss die Entwicklung der Nachbarflächen und deren Verzahnung mit dem Hochschulgelände im Hafen erfolgen.

Gebietsentwicklung

Im Stadtentwicklungskonzept wurden die zu schützenden Gebiete der Stadt definiert. Dazu gehören auch die Galleien. Dennoch beschlossen alle anderen Fraktionen die Ansiedlung eines Gartencenters in diesem Gebiet. Nur unserem entschiedenen Widerstand ist es zu verdanken, dass es dazu nicht kam.

Für die Zukunft:

Die Stadt muss die Galleien vor zukünftigen Eingriffen schützen durch ein verbindliches Bauverbot in Form eines rechtskräftigen Bebauungsplans. Das hat die Stadt zugesagt, passiert ist bislang aber noch nichts. Wir werden ein wachsames Auge darauf haben. Die Zusammenarbeit mit Bedburg-Hau muss intensiviert werden. Wir stellen uns ein gemeindeübergreifendes Gewerbegebiet an der Querallee vor, um den dort angedrohten Kiesabbau zu verhindern.

Politik für die kleinen Leute

Armut kein Fremdwort

Armut ist ein Problem, das in Kleve immer offenkundiger wird. Fast 2000 Menschen (1000 Haushalte) werden von der „Klever Tafel“ mit Lebensmitteln beliefert. Schon früh morgens um sechs Uhr holen sich Bedürftige Salat und Gemüse von den Abfallcontainern der Lebensmitteläden, wo es wegen der Haltbarkeit nicht mehr verkauft werden darf.

Immer mehr Menschen arbeiten heute befristet oder in Zeitarbeitsverträgen, erhalten für ihre Arbeit nur Niedriglöhne und müssen trotz Arbeit ergänzende Sozialleistungen in Anspruch nehmen. Überdurchschnittlich von Niedriglöhnen betroffen sind insbesondere Beschäftigte mit Minijobs, Jüngere, gering Qualifizierte und Ausländerinnen und Ausländer. Der Anteil von in Zeitarbeit Beschäftigten hat in den letzten Jahren erheblich zugenommen. Zugleich stieg die Zahl der Menschen, die sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind und gleichzeitig ergänzende Leistungen nach dem SGB II beziehen müssen seit 2005 erheblich.



Susanne Siebert

Angemessener Wohnraum

Wir werden uns dafür einsetzen, dass in Kleve sozial angemessener Wohnraum für GrundsicherungsempfängerInnen in ausreichender Zahl angeboten wird. Wir können es nicht hinnehmen, dass bei fast 30% aller Bedarfsgemeinschaften die Grundsicherungsleistungen zum Leben gekürzt werden, da ein den Richtlinien angemessener Wohnraum nicht zur Verfügung steht.

Kulturelle Teilhabe durch „Kleve-Pass“ ermöglichen

Kleve darf nicht nur die Stadt der Kaufleute und der Reichen sein. Wir möchten eine möglichst große Teilhabe aller Bürger am sozialen und kulturellen Leben. Bedürftige, Arme und Schwache verdienen unsere Unterstützung.



In Berlin bereits eingeführt: Pass für Bedürftige

Wir werden uns dafür einsetzen, dass für Menschen mit geringen Einkommen ein „**Kleve-Pass**“ geschaffen wird, der kostenfreien Eintritt in die kommunalen Einrichtungen (Schwimmbäder, Museen, Büchereien, Volkshochschulen usw.) ermöglicht. Der „**KlevePass**“ soll auch eine kostenfreie Benutzung der öffentlichen Verkehrsmittel ermöglichen.

Einsatz für Gehandicapte

Die Gestaltung der Lebenssituation ist kein Minderheitenthema. Unsere Stadt sollte sich nicht nur am wirtschaftlichen Erfolg messen, sondern an der Lebensqualität aller Menschen.

Darum fordern wir eine Interessensvertretung für Menschen mit Behinderung.

Wir Grüne setzen uns dafür ein, dass Kleve zukünftig einen Behindertenbeauftragten erhält, der von einem Gremium der Betroffenen unterstützt wird. Der Behindertenbeauftragte trägt dazu bei, dass Menschen mit Behinderung gleichberechtigt am öffentlichen Leben in Kleve teilhaben können. Beim Umbau oder Neubau von öffentlichen Einrichtungen, wie z.B. jetzt beim Umbau des Klever Rathauses, werden Tipps im Sinne eines barrierefreien Kleve gegeben.

Auch werden wir uns dafür einsetzen, dass die unabhängigen Beratungsangebote für Grundsicherungsempfänger ausgebaut werden.

Unsere Ziele:

- Schaffung von angemessenem Wohnraum für GrundsicherungsempfängerInnen
- Ausbau unabhängiger Beratungsangebote
- Der „KlevePass“
- Interessensvertretung für Menschen mit Behinderung (Behindertenbeauftragter und unterstützendes Gremium)

Schulen in Kleve

Unser Motto: *“Der Zustand der Schulgebäude ist Aufgabe und Verantwortung der Stadt Kleve“*

Seit Beginn unserer Arbeit als grüne Stadtratsfraktion war uns der mangelhafte Zustand der Klever Schulgebäude Motivation und Anliegen, hier einen besonderen politischen Schwerpunkt unserer Ratsarbeit zu setzen.

Für alle Schulformen gab und gibt es dringenden Handlungsbedarf, der in den letzten Jahrzehnten systematisch übergangen wurde, bzw. es fanden nur unvermeidbare punktuelle „Dringlichkeitssanierungen“ statt.

Schülerinnen und Schüler verbringen Lern- und Lebenszeit in diesen Räumen. Sie müssen dort einen Ort vorfinden, an dem sie sich gerne aufhalten und sowohl kognitiv als auch sozial angemessen gefördert werden können. Neben dem baulich hohen Standard ist dafür auch genügend Lernraum, besonders für den offenen und gebundenen Ganzttag vonnöten. Unterstützung auf dem Weg in ein selbstbewusstes Leben und nicht soziale Auswahl ist das Ziel und die Grundlage unserer Arbeit

Unsere Arbeit:

Wir haben uns unverzüglich auf den Weg gemacht und durch unsere kontinuierliche Arbeit im Schulausschuss (12 Sitzungen in dieser Legislaturperiode) erreicht, dass es endlich wieder nach 20 Jahren einen **Schulentwicklungsplan für die Stadt Kleve** gibt. Wir möchten, dass dieser Plan in das Internet gestellt wird, so dass jeder der an Schule beteiligten Gruppen (Schülerinnen und Schüler, Eltern, Lehrerinnen und Lehrer) Anregungen, Hinweise und Daten dort eingeben kann, damit dieser Plan fortlaufend aktualisiert werden kann. Mit diesem Plan möchten wir die Schulen in Kleve erhalten und die Diskussion anstoßen, welche Schulform wir für Kleve entwickeln müssen.



Michael Bay

Die auf unsere Initiative hin deutlich vor dem „Konjunkturpaket II“ erstellte Mängelliste versetzt alle Beteiligten in die Lage, sich auf eine zeitlich abgestimmte und nachvollziehbare Sanierung ihrer Schule verlassen zu können.

Das ist bereits umgesetzt:

- Die energetische Sanierung der Marienschule
- Die Sanierung der St.-Michaelschule Reichswalde
- Die Sanierung der Christus-König-Schule
- Die Mensa im Freiherr vom Stein Gymnasium

In der Umsetzungsphase:

- Sanierung (insbesondere Toilettenanlagen) der Martin - Lutherschule
- Sanierung der Realschule an der Hoffmannallee, die nach Abschluss der geplanten Bauphasen sowohl als gebundene Ganztagschule als auch in energetischer Hinsicht Modellschule sein wird. Eine Schule, die Zeichen für die Zukunft setzt und für weitere Maßnahmen an Klever Schulen.

Für die weitere Ratsarbeit:

Wir Grünen setzen uns am Standort Kleve für eine „Oberstufenschule“ ein, also nicht nur eine Kooperation, wie sie schon besteht, sondern eine räumliche Zusammenlegung der Oberstufen der beiden Klever Gymnasien, z.B. in dem demnächst ungenutzten Sebus-Gymnasium. Der Oberstufenunterricht könnte an einem Ort stattfinden. Schüler(innen) müssen nicht mehr quer durch Kleve fahren, verlieren keine wertvolle Unterrichtszeit mehr.

Dafür und für die Fortsetzung der Sanierungsmaßnahmen möchten wir Grünen uns weiterhin in Rat der Stadt Kleve einsetzen.

Verkehr in Kleve

Unsere nächstgelegene Großstadt ist Nijmegen. Wäre sie eine deutsche Stadt, bestünden bereits seit Jahren intensive Verkehrsverbindungen dorthin. Die Grenze zu den Niederlanden ist zwar verschwunden, in den Köpfen vieler Menschen aber noch nicht. Das Entwicklungsprojekt HET KAN auf holländischer Seite und die Hochschule Rhein-Waal in Kleve machen es noch wichtiger, die Verbindungen nach Nijmegen endlich zu verbessern.

Die Straße

Ein Politikum seit Jahrzehnten. Wenn die konservativen Parteien endlich aufhören würden, an der Realität vorbei nach der B9N durch die Düffelt zu streben gegen EU-Recht, könnte man sich zusammensetzen und eine realistische Trasse erarbeiten. Die Römer sollten unser Vorbild sein. Sie haben es auch geschafft. Damals gab es allerdings noch keine Landesgrenze im Kopf.

Die Bahn

Die Trasse ist zum Glück durch Kleve, Kranenburg und Groesbeek zunächst als Draisinens-
 trecke erhalten worden. Groesbeek hat Angst
 vor Güterverkehr. Durch Projektierung einer
 Light –Rail–Verbindung, also einer modifizierten
 Straßenbahn, die aber 120km schnell fährt, ist
 es möglich, für 31,2 Millionen Euro die Strecke
 zu reaktivieren und gleichzeitig schweren Güter-
 verkehr unmöglich zu machen. Fördermittel lie-
 gen in Brüssel



und bei der Eu-
 regio sowie
 beim Land,
 Bund und der
 niederländi-
 schen Regie-
 rung bereit. Wir
 müssen die

Strecke nur projektieren. Rhein – Waal ist die
 letzte Regio, die die grenzüberschreitende
 Bahnverbindung noch nicht realisiert hat. Es
 sind nur 30 Kilometer, die aber für unsere Re-
 gion sehr wichtig sind.

ÖPNV für unsere ländliche Region

Busverbindungen in die Dörfer sind rar gesäht.
 Durch die geringe Nachfrage ist dieses Problem
 überall im Lande schwer zu lösen. Neuere wis-
 senschaftliche Untersuchungen haben ergeben,
 dass z.Zt. die beste und für die Fahrgäste si-
 cherste Alternative sogenannte Bestellbusse
 und Bestelltaxis sind. Am besten funktionieren
 diese Systeme, wenn die Koordination vom An-
 bieter des ÖPNV, also in unserem Fall durch die
 NIAG erfolgen würde.

Radfahren in Kleve

Erster Schritt zur „Fahrrad- freundlichen Stadt“

Wir Grünen haben immer wieder auf die Wich-
 tigkeit eines sicheren und umfassenden Radwe-
 gesystems in Kleve hingewiesen. Ent-
 sprechende Anträge wurden ein-
 stimmig angenom-
 men aber zunächst
 nur halbherzig um-
 gesetzt. Mehrmali-
 ge Interventionen
 unsererseits haben
 nun endlich zum
 Erfolg geführt: zur
 Zeit wird im städti-
 schen Auftrag ein
 umfassendes Konzept
 zum Radverkehr erar-
 beitet, an dem wir
 tatkräftig mit-



Wiltrud Schnütgen

arbeiten. Bei einer ersten Veranstaltung konnten
 gemeinsam wichtige Ergebnisse festgehalten
 werden.

Prioritäten

- Erste Priorität hat die Sicherstellung **gefahrlo-
 ser Schulwege** - Merowingerstraße
 und vor allem Römerstraße wurden dabei als
 so problematisch erkannt, dass hier
 der dringendste Handlungsbedarf besteht.
- Zweite Priorität hat die **Mobilität für den rad-
 fahrenden Bürger**: sichere und
 schnelle Radwege bei geringst möglicher Be-
 nachteiligung gegenüber Autofahrern

Ganz wichtig ist uns Grünen die Schaffung von
Radbahnen: Unabhängig von den Autostraßen
 soll der Radfahrer schnell quer durch die Stadt
 in andere Ortsteile gelangen können. Eine erste
 Radbahn wurde **auf Antrag der Grünen schon
 verwirklicht**: So lässt sich die Unterstadt über
 die Birnenallee in den Galleien schnell mit dem
 Sternbusch verbinden. Ein anderes Beispiel:
 Von der Wasserburgallee am Forstgarten sollte
 der Weg in die Innenstadt über eine Radbahn
 entlang der Bahngleise schnell und sicher ver-
 laufen.



Fahren auf dem Deich – ohne Autoverkehr

Bürger einbeziehen

Das mit dem Radwegekonzept beauftragte Büro
 AB Stadtverkehr kann solche Möglichkeiten am
 besten mit der Ortskenntnis der Klever Radfah-
 rer erarbeiten. Daher wird es wenige Tage nach
 der Kommunalwahl eine Bürgerversammlung ge-
 ben, bei der jeder Ideen einbringen und auf
 Schwachstellen hinweisen kann.

- Es fehlen sichere Verbindungen von der Ober-
 in die Unterstadt (oder umgekehrt),
 was dazu führt, dass viele Radfahrer die Fuß-
 gängerzone benutzen.
- Fahrradstraßen sind denkbar, hier muss sich
 der Autoverkehr den Radfahrern anpassen.

Weitere Punkte des Radverkehrskonzeptes betreffen auch praktische Lösungen wie z.B. bewachte Fahrradparkplätze, Fahrradgaragen, Gepäckaufbewahrung, Servicestellen, Radvermietung etc.

Blick über die Grenze

Langfristig muss auch ein attraktiveres Wegenetz für Radtouristen entstehen, wobei sich der Blick über die Grenze lohnt. Die touristischen Radwege in den Niederlanden liegen abseits der Autostraßen, bieten Fahrten durch die Natur mit kreativen Lösungen: Hier darf man auch mal über das Grundstück eines Bauern fahren. Übrigens: Unsere Kollegen im Rat der Stadt Nijmegen haben es geschafft, dass bei Glatteis zuerst die Radwege und danach die Autostraßen geräumt werden.

In der kommenden Legislaturperiode werden wir uns dafür einsetzen, dass das neue Radverkehrskonzept auch konkret umgesetzt wird.

Tourismus – Stadtmarketing – Kultur

Camping und Trekkershütten

Vor fünf Jahren stand u.a. auf unserer Agenda: Campingplatz in Kleve, Erschließung des Spoykanals für die Innenstadt, geführte Wanderwege in und um Kleve, Stärkung der Stadtbibliothek, Stärkung des Stadtarchivs (hier gibt es nun eine Stelle mehr), keine Mittelkürzungen im Kulturbereich.

All dies ist mittlerweile Wirklichkeit geworden: Endlich kann man in Kleve sein Zelt auf dem Campingplatz an der Landwehr aufbauen. Unser Antrag auf Trekkershütten ist noch in Bearbeitung, aber wir bleiben dran und hoffen, dass in Kürze auch diese kostengünstige Übernachtungsmöglichkeit für Wanderer in Kleve zu finden ist.

Moritz-Wanderweg

Der Arbeitskreis Kermisdahl-Wetering im Klevischen Verein hat sich für den wunderbaren Moritz-Wanderweg eingesetzt. Ganz wichtig war in diesem Zusammenhang unser Antrag, die Birnenallee für Wanderer und Radfahrer herzurichten. Ohne uns Grüne hätte der Wanderer allerdings nicht mehr den unverbauten Blick in die von Johann Moritz von Nassau-Siegen im 17. Jahrhundert gestaltete Landschaft:

Schutz der Galleien

Wir haben als einzige Fraktion im Rat der Stadt Kleve gegen die Errichtung eines riesigen Gartencenters an der Kalkarer Straße (nicht zu verwechseln mit Hydropa neben der Teppichhalle) gestimmt und später auch für die Rücknahme dieses Ratsbeschlusses gesorgt, indem wir die anderen Fraktionen für die historische Bedeutung der Galleien sensibilisieren konnten. Heute gibt es im Rat hoffentlich niemanden mehr, der sich der Bedeutung der Klever Parklandschaften nicht bewusst ist.

Wasser erlebbar machen

Kermisdahl und Spoykanal sind in den vergangenen Jahren stark in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt: die Umgestaltung des Opschlags soll das Wasser erlebbarer machen. Aufgrund unserer Intervention wird es am Opschlag auch Grünflächen geben, die ursprünglich geplante Steinwüste konnten wir so etwas abmildern.

Jenseits der Herzogbrücke soll eine lange von uns gehegte Vision Wirklichkeit werden: Freizeitschiffer legen fast in der Innenstadt an, man kann am Wasser wohnen oder auch studieren, denn die neuen Hochschulgebäude entstehen genau hier rund um den alten Hafenspeicher.



Campingplatz an der Spoy

Der nicht zuletzt durch die Studenten zu erwartende Zuzug wird nur klappen, wenn Kleve sich als attraktiver Standort präsentiert, dessen Schwerpunkte Natur und Kultur heißen. So werden wir uns nach wie vor dafür einsetzen, dass Stadtmarketing und Wirtschaftsförderung in Zukunft unter einem Dach vereint sind, und ein Kulturreferent eingestellt werden kann. Kultur sollte nicht ein bisschen von der Stadt und ein wenig vom Stadtmarketing organisiert werden. Kleve braucht eine dynamische Person, die das vielfältige Angebot vernünftig bündelt.

Naturpark Rhein-Waal

Zwei Länder - Ein Park: Grüne Visionen für die Region Kleve - Nijmegen

Die Grundidee

Eine grüne Vision zur Errichtung eines grenzüberschreitenden Naturparks "Rhein-Niers-Waal" haben Bündnis 90/Die Grünen und Groen-Links aus der Region von Nijmegen und Kleve erarbeitet. Dieser Grenzpark nach dem Vorbild des Naturparkes Maas-Schwalm-Nette soll neue Impulse für den Naturschutz geben sowie eine Belebung des Tourismus und der Gastronomie bewirken.



Magnet: Rheinauen und Düffel

Unsere Vorstellung ist eine gemeinsame Vermarktung der Region und eine einheitliche Außenwirkung durch ein einprägsames Logo. Dieser Titel kann auch die Vermarktung landwirtschaftlicher Produkte und die Touristikwerbung unterstützen.

Unsere Ziele:

- Einrichtung eines grenzüberschreitenden Naturparks mit dem Titel „Naturpark Rhein-Waal“
- Schaffung von Erholungs- und Bildungsmöglichkeiten sowie die Förderung des naturnahen Tourismus
- Entwicklung der Natur und die Vernetzung von Biotopen diesseits und jenseits der Grenze
- Nutzung und Bündelung bestehender Fördermittel und die Erschließung neuer Finanzierungsquellen

Projekte

Bündnis 90/ Die Grünen und GroenLinks unterstützen alle Maßnahmen, die den obigen Zielen dienen. Beispielhaft möchten wir an dieser Stelle einige Projekte nennen, die verwirklicht werden sollten:



Thomas Velten

1. Weiterführung des grenzüberschreitenden Netzwerkes an Wander- und Radwegen im Grenzraum Rhein-Niers-Waal und Reichswald
2. Grenzüberschreitende Biotopvernetzung, z.B. eine Grünzone von der Veluwe über die Gelderse Poort bis zum Nationalpark Maasduinen.
3. Ökologische Vernetzung des niederländischen und deutschen Teiles des Reichswaldes
4. Bessere Besucherinformation und -lenkung im Reichswald
5. Die Anlage naturkundlicher Lehr- und Wanderpfade
6. Die Ansprache und ökologische Lenkung neuer Zielgruppen, z.B. die Mountainbiker
7. Die Erstellung und Vermarktung grenzüberschreitenden Kartenmaterials für die Touristik.

Unterstützer

Die Initiative Rhein-Waal-Park wird u.a. unterstützt durch: Drs. J..J. Modder, Lenkungsvorsitzender Knooppunt Arnhem Nijmegen; H.- K. Ganser, Leiter des Forstamtes Kleve; Ute Schulze-Heiming, Geschäftsführerin Stadtmarketing Kleve GmbH, J. W. van de Kamp, Generaldirektor K3 Industriezand Oosterhout; Drs. T.J. Wams, Direktor Naturbeheer Natuurmonumenten 's Graveland; Prof. dr. A..J.M. Smits, Professor Watermanagement Radboud Universität, Nijmegen.

Auch Kleves Bürgermeister Theo Brauer hat Unterstützung signalisiert. Als nächster Schritt müssen Fördermittel und eine Machbarkeitsstudie bei der Euregio beantragt werden.



Weitere Infos: www.rhein-niers-park.net.

Förderung regionaler Strukturen durch Förderung der regionalen Landwirtschaft

Der Tod der bäuerlichen Landwirtschaft

Wir stehen agrarpolitisch an einem Scheideweg:



Während die Europäische Union ab 2012 nur noch konkrete Projekte fördern will und nicht wie bisher einzelne landwirtschaftliche Betriebe, haben sich gleichzeitig in der Nahrungsmittelproduktion weltweit multinationale Konzerne gebildet, die durch Unterglasproduktion und Verwendung von genmanipuliertem Mais die Bauern in eine Abhängigkeit zwingen wollen, die dann nur noch schwer umkehrbar sein würde.



Die Folgen

- Für unsere Region würde das bedeuten:
- ganz Reichswalde ein einziger Glaspalast in der Hand holländischer Unternehmen
 - der ganze Niederrhein ein einziges riesiges Maisfeld mit genmanipuliertem Mais
 - unsere Bauern Mitglied eines neuen VEB in der Hand der Konzerne
 - europäische Fördermittel für Agrobusiness im Auftrag der Konzerne

Die Alternative

Deshalb müssen wir jetzt gegensteuern:

- Eigene euregionale Projekte der Landwirtschaft zur regionalen Versorgung
- Konzentration auf die Regio Rhein – Waal als eigene Marke (u.E. Kleve – Kranenburg – Groesbeek – Nijmegen als Beginn)
- Wiederaufbau genossenschaftlicher Strukturen in unserer Landwirtschaft
- Versorgung unserer Großküchen und Restaurants mit regionalen Produkten
- Neue Molkereien am Niederrhein zur Verarbeitung unserer Milch
- Deutsch-Niederländische Vermarktung unserer ländlichen Region
- Gemeinsames Rabattsystem durch z.B. einen Rhein-Waal-Taler



Dr. Hedwig Meyer-Wilmes

Erste Gespräche mit den Bauern und den katholischen Kliniken des Kreises Kleve haben gezeigt, dass unsere Bauern ihre Produkte küchenfertig und zu konkurrenzfähigen Preisen liefern können. Die Direktvermarktung funktioniert auch in großem Stiel. Wir müssen nur jetzt die Projekte anstossen, die dann von der EU auch subventioniert werden.



Seit einem Jahr arbeiten wir mit unseren niederländischen Freunden von Groen Links aus Groesbeek und Nijmegen an diesem Plan. Wir möchten erreichen, dass parteiübergreifend die Strukturen der regionalen Vermarktung in unserer Region so stark werden, dass die Landwirtschaft in Rhein – Waal seine Unabhängigkeit nicht verliert. Wenn jetzt alle an einem Strang ziehen, wird es auch gelingen. Wir arbeiten jedenfalls weiter daran.

